

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 115.

Sonntag den 23. September 1888.

XXVII. Jahrgang.

Einladung zum Bezuge.

Mit 1. Oktober beginnt das IV. Quartal des 27. Jahrganges der „Marburger Zeitung“. Indem wir einer alten Gepflogenheit folgend, unsere Leser und Freunde zur Erneuerung des Bezuges, dessen Bedingungen am Kopfe des Blattes ersichtlich sind, ergebenst einladen, danken wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen.

Die „Marburger Zeitung“ wird auch in der Folge ihren ganzen Ehrgeiz darin setzen, ein nach jeder Richtung unabhängiges, deutschnationales Blatt zu sein. Nur dem Dienste des deutschen Volkes geweiht, wird sie für dessen Wohl mit Liebe und Ueberzeugungstreue eintreten und in der Belebung und Stärkung des Stammesbewußtseins ihre vornehmste Aufgabe erblicken. Sie wird daher, wie bisher, alle Versuche, die deutschnationale Strömung zu stauen, rücksichtslos bekämpfen. Belehrend und unterhaltend, aufklärend und akwehrend wird sie rastlos bemüht sein, den Ansprüchen ihrer Leser nachzukommen. Sie wird entschieden, offen und mit deutscher Ehrlichkeit für die Volkswohlfahrt im steirischen Unterlande kräftig eintreten.

Sie ersucht daher, das ihr geschenkte Vertrauen auch in Zukunft zu bekunden und ihr selbstloses Bemühen werththätig zu unterstützen.

Mit deutschem Gruß

Die Schriftleitung und Verwaltung.

Welch Schauspiel!

Während die großen Municipien Italiens die umfassendsten Vorbereitungen für einen außergewöhnlichen feierlichen und glänzenden Empfang des Herrschers des befreundeten deutschen Reiches zu treffen begannen, blieb im Wiener Gemeinderathe, welcher sonst für Begrüßungen und damit verbun-

dene Festlichkeiten sehr empfänglich ist, alles ruhig. Dies auffallende Stillsitzen, welches lediglich in der Angst beruhte, durch irgend eine selbständige Kundgebung die getreue Wienerbevölkerung in das Licht allzugroßen Stammesbewußtseins zu setzen, wurde durch den Gemeinderath Hausler und Genossen in recht unliebsamer Weise gestört. Die Gedanken be- antragten, wie bekannt, aus Anlaß des Kaiserbesuches Festlichkeiten in großem Maßstabe zu veranstalten. Dadurch kam der Bürgermeister der autonomen Großkommune in nicht geringe Verlegenheit, hatte er sich doch noch nicht über die Stimmung in den Hofkreisen genügend informiert. Auch war ihm bis dahin kein bezüglicher Wink zugekommen. Mit der Entschuldigung, daß das Obersthofmeisteramt das Festprogramm nicht bekanntgegeben hätte, suchte er eine Beschlüßfassung hintanzuhalten. Dies gelang ihm auch um so leichter, als diesmal deutschnationale und Antisemiten die Antragsteller waren.

Am nächsten Tage konnte die „Deutsche Ztg.“ nicht umhin, ihrem Aerger darüber Ausdruck zu geben, daß nicht von anderer Seite ein solcher Antrag eingebracht worden war und somit die bösen Antisemiten das Prävenire spielen durften. Noch größer wurde jedoch die Verblüffung, als am 19. d. der Abgeordnete Bergani und die übrigen Mitglieder des volkswirtschaftlichen Verbandes im niederösterreichischen Landtage den gleichen Antrag stellten. „Die Herren bringen uns fortgesetzt in Verlegenheit“, rief ein Abgeordneter, und der Landmarschall Graf Rinsky erklärte nach kurzer Rücksprache mit einigen Landesauschüssen, daß der Antrag gegen die Landtags- und Geschäftsordnung verstoße. Demungeachtet wies er jedoch denselben dem Gemeinde- und Verfassungsausschüsse zu, was zweifelsohne im Widerspruch zu der Motivirung stand.

Um einen Ausweg aus diesen Verlegenheiten zu finden, wurde nun der ganze Heerbann der Wiener Presse aufgeboten, die Antragsteller zu verdächtigen. Es wurde sohin von der liberalen und offiziellen Presse ein Flachrennen der Persidie und Niedertracht veranstaltet, bei dem die ganze Fälschungskunst noch einmal lebhaft in die Erscheinung trat. Vaterlandslosigkeit, antidynastische Regungen, Hochverrath und

wie all die Schreckensworte für ängstliche Gemüther lauten mögen, sausten in ganzen Kaskaden nieder. Und jene Leute, welche sonst über die Einschränkung der Gemeindeautonomie sich Hühneraugen auf die Finger schreiben, behaupteten schlankweg, daß der Gemeinderath kein Recht habe, in einer so delikaten Sache Stellung zu nehmen. Alle gedachten Verleumdungen, Verdächtigungen und Gemeinheiten entsprangen jedoch nicht so sehr der Aversion gegen den Antrag, sondern lediglich der Wuth, daß derselbe von einer Partei ausgegangen war, welcher man seit Jahr und Tag das Deutschthum wegzulügen so emsig bestrebt war. Doch sei dem wie ihm wolle, die Taktlosigkeit, den Kaiserbesuch in solcher Weise zu einem Massenaufgebot gegen die Deutschnationalen und die Antisemiten ausgenützt zu haben, liegt offen am Tage. Der Wiener Gemeinderath, sowie der niederösterreichische Landtag konnten über den Antrag, welcher — falls er von einem liberalen Parteimanne gestellt worden wäre, wohl eine ganz andere Behandlung gefunden hätte, — zur Tagesordnung übergehen, nie aber durften sie es zulassen, daß unmittelbar vor der Ankunft des deutschen Kaisers die ihnen so gefügige Presse derartige Orgien der Meinungsfälschung treibe. Der Herrscher Deutschlands besucht doch den Monarchen des befreundeten Oesterreich. Er ist der Gastfreund unseres Kaisers. Wer den Gastfreund herzlich bewillkommt, erweist auch immer dem Gastgeber eine Freude. Und gerade die Vertretung Wiens, der Reichshauptstadt, und die Vertretung des Stammeslandes der Monarchie sind in erster Linie berufen, das historische Ereigniß, welches sich in den ersten Oktobertagen in der altherwürdigen Residenz der Habsburger abspielen wird, in festlichster Weise zu begehen. So viel Rechte hat denn doch noch ein Volk, daß es seiner Freude sichtbaren Ausdruck leihen darf. Etwas Anderes aber haben die Herren Hausler und Bergani nicht gedacht und nicht gewollt, und das Recht Anträge zu stellen, steht den Genannten ebensogut zu, wie ihren Gegnern, deren Aengstlichkeit und nicht mehr zeitgemäßer Servilismus den rechten Augenblick hierzu verpaßten. Die Wuthausbrüche der Wiener Blätter können daher nichts an der Thatsache ändern, daß diesmal die Landesvertretung Nieder-

Die Sicherheitsmaßregeln während der Czarenreise.

Anläßlich der erfolgten Reise des Czaren zu den Truppenübungen nach Zelissawetgrad, welche dann weiter nach dem Kaukasus fortgesetzt werden wird, trat wieder jene umfassende Bewachung der gesammten Bahnstrecke ein, wie sie seit der Regierung Alexanders III. zur Regel geworden ist. Als Kaiser Alexander III. nach der scheußlichen Ermordung seines Vaters den Thron bestieg, erklärten die mit den Sicherheitsmaßregeln um seine Person beauftragten Persönlichkeiten, nicht für den Erfolg ihrer Thätigkeit einstehen zu können, wenn nicht die umfassendste Bahnbewachung während der Kaiserreisen in den Bereich des sonstigen Sicherheitsdienstes gezogen würde. Kaiser Alexander III. sollen anfänglich alle jene Schutzmaßregeln geradezu widerlich gewesen sein, doch fügte er sich in dieselben, nachdem man ihm vorgestellt, daß sie nicht allein zu seiner persönlichen Sicherheit, sondern zur Erhaltung des Staates in seiner jetzigen Form nothwendig seien. Bald wurde ihm auch die Duldung jener Schutzmaßregeln zu einer Gewohnheit. Man bildete ein Reitwach-Bataillon, zusammengesetzt aus besonders zuverlässigen Unteroffizieren und Mannschaften, denen der unmittelbare Sicherheitsdienst des jedesmaligen kaiserlichen Hof-

lagers übertragen wurde, gleichviel, in welcher Gegend des Reiches sich der Czar aufhielt. Die von ihm oft benützten Bahnstrecken zwischen Petersburg und den Residenzen Gatschina, Petershof, Krasnoje-Selo, Zarskoje-Selo wurden beständig durch Eisenbahntuppen besetzt, die unmittelbar neben dem Bahndamm feste, halb in den Boden eingegrabene Erdkassernen bezogen. Zudem aber erhielt die geheime Polizei eine bedeutende Verstärkung und entwickelte die umfassendste Thätigkeit. Bekannt ist, wie einige Zeit nach dem Regierungswechsel in Gatschina ein Herr festgenommen wurde, auf die Meldung eines Geheimpolizisten aus Petersburg hin, der gehört hatte, wie jener Herr sich in sehr verdächtiger Weise mit einem anderen verabredet hatte, folgenden Tags zu festgesetzter Stunde sich mit diesem in Gatschina zu treffen. Weder sein Sträuben, noch die Vorzeigung seiner Papiere half; er wurde auf die Polizeibehörde geschleppt, wobei ihm durch einige niedere Beamten versichert wurde, solche Uebelthäter, wie er, verdienten ohne weiters gehängt werden. Nach einer qualvollen Stunde stellte es sich heraus, daß die Angaben des Verhafteten über seine Person und Absichten vollkommen richtig waren. Er war das Stadthaupt (Bürgermeister) von Twer und im Begriff, an der Spitze einer Abordnung dem Kaiser eine Audienzadresse der Bevölkerung zu überreichen. Nach den für ihn jedoch so wenig erfreulichen Erfahrungen übergab er die Adresse irgend

einem General-Adjutanten und kehrte mit den anderen Mitgliedern der Abordnung so schnell als möglich wieder nach dem friedlichen Twer zurück.

Gewöhnlich erfahren die in der Nähe der Bahn Wohnenden das große Geheimniß, daß der Czar vorüberfahren werde, zunächst durch die Gendarmen und die Polizei. Diese statten den Anwohnern nämlich dienstliche Besuche ab und erkundigen sich, ob etwa neue Einwohner eingezogen oder zu Besuch anwesend, prüfen auch die Umgebung in der Nähe der Bahn, kurzum, lassen durch ihr ganzes Benehmen keinen Zweifel übrig, daß die Reise nahe bevorsteht. Es dauert dann auch nicht sehr lange, so treffen Truppen an der Bahn ein und besetzen alle Stationen derselben. Man sieht zwei bis drei Tage lang Truppenzüge vorüberfahren, und zwar mit einer geradezu erschreckenden Langsamkeit; an allen Stationen findet ein langer Aufenthalt statt, weil fortwährend Personen- oder Güterzüge vorbeigelassen werden müssen — die Bahn ist bis Wilna eingeleisigt — oder weil Truppen ausgeladen werden müssen, so daß die Fahrt für die Betroffenen eine sehr beschwerliche sein soll.

Die ersten Tage ihrer Anwesenheit beschäftigen sich die Offiziere damit, mit den Unteroffizieren und Mannschaften den ihnen anvertrauten Bahnabschnitt abzusuchen, wobei das ganze Gelände der eingehendsten Prüfung unterzogen wird, namentlich werden

österreichs ebenso wie die Vertretung der Reichshauptstadt gewiß nicht im Sinne der ungeheuren Mehrheit des Volkes gehandelt haben.

Zur Geschichte des Tages.

In der Donnerstags-Sitzung des steiermärkischen Landtages wurde nach längerer Debatte der Theil des Thätigkeitsberichtes des Landesauschusses, betreffend Gemeinde- und Bezirksvertretungs-Angelegenheiten zur Kenntniß genommen. — Von besonderem Interesse für die Stadt Graz war der Antrag des Finanzausschusses: „Der Stadtgemeinde Graz wird in Berücksichtigung des Umstandes, daß die von der Gemeinde Graz vorgenommene Verbreiterung der Landhausgasse dem Landhause in mehrfacher Beziehung zum Vortheile gereichte, ein Beitrag zu den Kosten dieser Verbreiterung in der Höhe von 8000 Gulden bewilligt.“ Die Abgeordneten Dr. Pschiden und kais. Rath Jermann sprachen gegen diesen Antrag, Abg. Dr. Außerer und Landesauschuß-Beisitzer Dr. Ritter von Schreiner für denselben, worauf er auch mit 25 gegen 21 Stimmen angenommen wurde. Der Antrag des Finanzausschusses über die beantragte Veräußerung des kleinen Glacis und eines Theiles des Joanneumgartens in Graz und über die Verwendung des Erlöses, wurde ohne Debatte angenommen.

Für den durch den Mandatsverlust freigewordenen Reichsrathssitz ist als liberaler Kandidat der Bezirksrichter Dr. Arthur von Holland aufgetreten. Der Genannte beruft sich in seinem Wahlaufrufe darauf, daß er im Waldviertel geboren und erzogen worden sei, also auch die Bedürfnisse des Volkes kenne. Wo Dr. von Holland geboren wurde, vermögen wir nicht zu sagen, aber daß er im Waldviertel erzogen worden sei, müssen wir in Abrede stellen. Unseres Wissens verbrachte Dr. Holland einen Theil seiner Knabenjahre irgendwo in Galizien, besuchte dann, da sein Vater die Herrschaft in Montpreis (Untersteiermark) erworben hatte, die ersten Klassen des Cillier Untergymnasiums und ging von da nach Graz, wo er seinen weiteren Studien oblag.

Der Reichsrathsabgeordnete Siegl hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Oberinspektor der Zuckersabriken sein Reichsrathsmandat zurückgelegt.

Der Kaiser hat den Grafen Chaky zum Unterrichtsminister für Ungarn ernannt.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung brachte es der sozialdemokratische Stadtverordnete zu einem, bisher noch nie dagewesenen stürmischen Auftritte. Er eiferte in heftigster Weise gegen die Aufstellung der Büsten der verstorbenen Kaiser im Rathshaus. Er führte aus, die mächtigste politische Partei Berlins sei antimonarchisch und republikanisch. Von diesem Standpunkte aus sei er und seine Partei genöthigt, die Männer, welche das Stadtverordnetenkollegium feiern wolle, als Protektoren des bürgerlich-kapitalistischen Systems zu betrachten und gewillt, zu bekämpfen auf Tod und Leben. „Für uns“, sagte Redner, „spricht die Vernunft und die Wissenschaft, für Sie nur die Geschichte und die Gewalt.“ Begreiflicher Weise erregten diese Ausdrücke des Fanatismus einen Sturm der Entrüstung. Unter größter Erregung wurde die Sitzung geschlossen.

Nach einer Berliner Meldung des „Journal des Débats“ sollen sämtliche Bemühungen der Familie Hohenlohe in Rußland um Erlangung des, der Fürstin zugefallenen Grundbesitzes an dem Widerstande des Kaisers von Rußland gescheitert sein. Der Kaiser habe erklärt, daß das Gesetz, welches den Fremden die Erlangung von Grundbesitz in den westlichen Provinzen verbiete, in seiner ganzen Ausdehnung angewendet werden müsse.

Wie der „Gaz“ meldet, hat die unerwartete Ankunft des Zaren in Chelm auf die polnischen Kreise sehr niederschlagend gewirkt, da, wie man annimmt, diesem Versuche die Tendenz zu Grunde liegen soll, zur Befestigung und Vorbereitung der russisch-orthodoxen Propaganda in russisch Polen beizutragen.

Der Ehescheidungsprozeß des serbischen Königs-paares wurde auf den 29. November vertagt. Die bezügliche Verladung wurde der Königin Natalie durch die serbische Gesandtschaft in Bukarest zugestellt.

Das Räuberwesen in Bulgarien macht den Behörden fortgesetzt zu schaffen. Am Sonnabend wurde in Dubniça ein am Freitag gefangener Räuber gehängt. Der von der Bande gefangene Advokat Michael Christow wurde von den Räubern gemartert und war bereits todt, als die Gendarmen kamen. Der Anführer der Räuber, Koge Vanskali, wurde im Walde erschossen. Die beiden anderen Gefangenen wurden befreit.

Vermischte Nachrichten.

(Der König von Schweden über Mackenzie.) Die „kölnische Zeitung“ meldet: Der König von Schweden erzählt über seinen Besuch, den er dem Kaiser Friedrich kurz vor dessen Tode abstattete, er habe Mackenzie über des Kaisers Befinden befragt und die Antwort erhalten, dieser befinde sich ausnehmend wohl. Ich erschrak, sagte der König, als ich den Kaiser sah, der, kaum daß er sich aufgerichtet hatte, kraftlos wieder zusammensank. Aber auch dann noch, fuhr der König fort, hatte Mackenzie, dieser frohe, kecke Lügner, die Stirne zu sagen, das Befinden des Kaisers sei befriedigend.

(Selbstmord des Grafen Arthur Palffy.) Aus Paris wird unterm 20. d. telegraphisch berichtet: „In der hiesigen aristokratischen österreichisch-ungarischen Kolonie macht der Selbstmord des Grafen Arthur Palffy von Erdöd großes Aufsehen. Graf Palffy kam vor etwa zwei Monaten nach Paris und stieg im „Hotel Campbell“ in der Avenue Friedland ab. Sonntag Abends hat sich der Graf mittels Laudanum vergiftet. Die verzweifelte That wurde erst gestern entdeckt. Der Selbstmörder ist der ältere Sohn des im Jahre 1878 verstorbenen Grafen Rudolf Palffy. Graf Arthur wurde am 26. Mai 1856 geboren, war somit 32 Jahre alt. Ueber die Motive, welche den jungen Kavaliere zum Selbstmorde getrieben, ist nichts Zuverlässiges bekannt.“

(Ueber ein neues Zurückrängen des Deutschthums in den russischen Ostseeprovinzen) wird folgendes berichtet; In allen Privatschulen Rigas und der Provinz Livland wird nach einem Erlasse des Schulinspektors Patrowski die deutsche Unterrichtsprache abgeschafft und durch die russische ersetzt. Deutsch darf von nun an in diesen

Schulen nur noch fakultativ und zwar an drei Nachmittagen in der Woche gelehrt werden.

(Bei einer Ballonfahrt verunglückt.) Aus Berlin wird berichtet: „Einen recht gefährlichen Ausgang nahm eine Ballonfahrt, welche das Militär-Luftschiffer-Detachement vom hiesigen Übungsplatz vor einigen Tagen unternahm. Der Ballon, in dessen Gondel sich der Lieutenant Brieße vom 4. Pommer'schen Infanterie-Regiment Nr. 21 und ein junger österreichischer Offizier, Lieutenant Schindler, befanden, wurde vom Ostnord bis in die Gegend von Jilehne getrieben, wo man zu landen beschloß. Bei dem Dorfe Dragig, im Czarnikower Kreise erreichte die Gondel den Erdboden, der Anker faßte jedoch nicht; die Gondel wurde ein Stück geschleift und hierbei erhielt Lieutenant Schindler einen Beinbruch und verschiedene Contusionen. Der Verletzte wurde nach Kreuz transportirt, wo er sich noch jetzt in ärztlicher Behandlung befindet.“

(Tragisches Ende.) Man schreibt aus Preßburg: „Dieser Tage ereignete sich hier ein Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 82jährige Jubelpriester und älteste Kaplan Ungarns, P. Karl Scherz, wurde von scheu gewordenen Pferden zu Boden geworfen und hierbei derart schwer verletzt, daß er seinen Geist aufgab. P. Scherz war hier wegen seiner Wohlthätigkeit und seines humanen Wesens außerordentlich beliebt. Er machte in den Fünfsziger Jahren viel von sich reden. 1856 trat er öffentlich gegen den Eölibat auf, weshalb er vom Primas Scitovszky ad audiendum berufen wurde. Seit jener Zeit verließ Scherz ohne Avancement als Kaplan. Der gegenwärtige Primas hat dem Verstorbenen bei dessen erster Messe in Raab 1830 ministrirt.“

(Auch „ein Frauenheim.“) In London ist man im Begriff, ein Asyl für Trinker, die der vornehmen Gesellschaft angehören, zu schaffen. Es gehört in England nicht zu den Seltenheiten, daß Damen der höheren Kreise ein Gläschen über den Durst trinken, und das Uebel hat in letzter Zeit so sehr überhand genommen, daß man in gewissen Kreisen auf Mittel zur Abhilfe sinnt. In aller Heimlichkeit werden seit einigen Wochen Gelder gesammelt, für die man ein mit dem größten Luxus auszustattendes Gebäude in abgelegener Gegend zu erbauen gedenkt, um daselbst die von dem Trunkenheitssteufel besessenen Personen so lange zurückzuhalten, bis sie geheilt sind. Das Unternehmen wird damit begründet, daß die Polizei wohl arme Leute, die man trunken auf der Straße findet, einsperret, daß es aber unmöglich ist, reiche und vornehme Damen, die in ihren Palästen dem Vaster der Trunkenheit fröhnen, in eine Anstalt zu bringen.

(Ueber traurige Folgen der Quack-salberei) berichtet der „Bote a. d. Riesengeb.“: Gutsbesitzer N. aus dem Kreise H. lebt mit seiner Frau und sechs Kindern zufrieden auf seinem Besitzthum. Seine Frau, die hin und wieder von Krämpfen befallen wurde, suchte Hilfe für ihr Leiden und fiel einem „Wunderdoktor“ in die Hände, welcher ihr den guten Rath ertheilte, vermittelt einer langen Ruthe in das offene Grab des zuletzt verstorbenen Kindes zu schlagen. Bei Befolgung dieses Rathes aber besiel die Frau ein Grausen, so daß sie vor Schreck ohnmächtig am Grabe niedersank. Als sie

neuerdings angelegte Erdarbeiten, die Brücken über die Bahn und die unter dem Bahndamme führenden Röhren untersucht. Nach einigen Tagen werden alle Baulichkeiten an der Bahn, Brücken, Röhren etc. mit Posten besetzt; höhere Vorgesetzte treffen ein und besichtigen die einzelnen Abschnitte. Plötzlich aber bemerkt man ein auffallend bewegtes Treiben auf der Station, geheimnißvolles Klüstern der Offiziere untereinander wie mit den Bahnbediensteten und Gensdarmen. Der Bahndamm wird in seiner ganzen Ausdehnung mit Posten besetzt, alle über denselben führenden Wege werden geschlossen und die Sperrungen gleichfalls durch Posten besetzt; an allen Weichen stehen Posten; der Zutritt auf den Bahnhof wird nur denjenigen Glücklichen gestattet, denen es gelang, eine Karte von der Gendarmerie-Behörde zu erhalten. Mit Einem Worte, der Augenblick ist gekommen, dessentwegen überhaupt die ganze Bahnbewachung vorgenommen worden ist; eine Drahtmeldung hat verkündet, daß die kaiserlichen Züge in wenigen Stunden zu erwarten sind. Nun erörtert alle Welt in großer Aufregung die Frage, in welchem Zuge der Kaiser sitzen werde, denn bald fährt sein Zug an erster Stelle, bald an letzter, je nach dem persönlichen Befehl des Zaren, den dieser stets selbst dem Zugführer übermittelt. Die beiden Züge gleichen sich äußerlich auf den ersten Blick sehr, denn beide enthalten mehrere Gesellschaftswagen oder solche erster Klasse; sieht man sie aber näher an, so ist doch ein

großer Unterschied bemerkbar. Endlich fährt zu festgesetzter Stunde der erste Zug vor, und kaum daß er hält, ersieht man, daß er weder den Zaren, noch dessen unmittelbares Gefolge mit sich führt. Nach kurzem Aufenthalt fährt der Zug weiter und nach einer Stunde erscheint der richtige kaiserliche Zug, wie der vorhergehende, etwa 30 Wagen lang. Der Kaiser, der Thronfolger, Großfürst Wladimir hatten jeder einen besonderen Wagen; einen Wagen nahm auch der Kriegsminister mit seiner Kanzlei ein. Mehrere General-Adjutanten und weitere andere höhere Offiziere begleiteten den Kaiser, unter Anderen auch General-Adjutant Tscherewin, der Leiter der gesammten Sicherheitsmaßregeln. Trotz längeren Aufenthaltes stieg der Kaiser nicht aus, was er sonst hie und da thut, zeigte sich aber am Fenster mit der Kaiserin und begrüßte freundlich die wenigen auf dem Bahnhofe Anwesenden, denen es ihre Stellung oder eine besondere Begünstigung gestattete, gegenwärtig zu sein. Bald aber setzte sich auch dieser Zug in Bewegung und entschwand den neugierigen Blicken der Zuschauer.

Wie lange währt ein Traum?

Es spricht die höchste Wahrscheinlichkeit dafür, ja, Erfahrung und Selbstbeobachtung bestätigen es geradezu, daß Traumbegebenheiten in Wirklichkeit nur

von sekunden-, höchstens minutenlanger Dauer sind. Die Täuschung besteht darin, daß die betreffenden Erlebnisse in Wirklichkeit so lange dauern würden und wir nurmehr die im wachen Leben gemachten Erfahrungen in das Traumleben mit hinübernehmen. Dr. F. Scholz berichtet aus seinen Erfahrungen folgendes: „Nach schweren körperlichen Ermüdungen und einem geistig wie gemüthlich sehr anstrengenden Tage begab ich mich, nachdem ich noch die Uhr ausgezogen und auf das Nachttischchen gelegt hatte, zu Bett und schlief bei noch brennender Lampe sofort ein. Als bald befand ich mich auf hoher See an Bord eines mir bekannten Schiffes. Ich war wieder jung und stand am Ausguck. Ich hörte das Meer rauschen und goldene Lichtwolken umwogten mich. Wie lange ich so gestanden, weiß ich nicht; aber es war eine unendlich lange Zeit. Da änderte sich die Szene. Ich war am Land und meine längst verstorbenen Eltern kamen, mich zu begrüßen; sie führten mich zur Kirche, wo lauter Orgelton erklang. Ich freute mich, wunderte mich aber zugleich, dort meine Frau und Kinder zu sehen. Der Geistliche bestieg die Kanzel und predigte; aber ich konnte nichts verstehen, da die Orgel immer noch gespielt wurde.“

Ich faßte nun meinen Sohn an der Hand, um mit ihm den Kirchturm zu besteigen; aber wiederum verwandelte sich die Szene. Statt neben meinem Sohne stand ich neben einem mir früher

zum Bewußtsein zurückkehrte, wurde man gewahr, daß ihr Geist unmachtig war, weshalb die Bedauerndwerthe nach B. in die Irrenanstalt gebracht werden mußte.

(Keine Ueberschwemmung.) Der Nil bleibt in diesem Jahre, während die großen deutschen Ströme durch ihren Wasserfall Schaden machten, den von seiner Ueberslutung der Ufer wie alljährlich erwarteten Segen schuldig. Selbst die hoffnungsfreudigsten Leute glauben nicht mehr daran, daß der Nil in diesem Jahre noch weiter steigen werde. Der Hauptverlust wird auf Obergypsen fallen, wo wenigstens 150.000 Akres von der Landsteuer befreit werden müssen, was nicht nur einen enormen Ausfall für die Staatskasse bedeutet, sondern auch eine solche Knappheit an Nahrungsmitteln, die unvermeidlich zu einer Hungersnoth im Winter führen muß.

(Bulgarisches Räuberwesen.) Man schreibt aus Sofia, 13. September: Die Untersuchung, betreffend den kürzlich in der Umgebung von Sofia gefangen genommenen Sawow, welcher zu den Entführern der Herren Ländler und Binder gehörte, ist noch nicht zu Ende geführt. Inzwischen fahren die Behörden fort, gegen jene Dörfer des Bezirkes von Belova, welche den Räubern bei ihren Unternehmungen an die Hand gingen, mit strengen Strafmaßregeln vorzugehen. So wurde das von Kuzo-Wallachen in der Anzahl von etwa 120 Köpfen bewohnte und aus 19 Hütten bestehende Dorf Tschandir, das eigentlich besser als Sommerlager bezeichnet wird, niedergebrannt und alle Habe der Bewohner beschlagnahmt. Der Führer der Bande Kiffarew, welche den Photographen Stojanow in der Nähe des Klosters Nisko entführt hatte, soll sich mit einigen Genossen andauernd in dem Gebirge von Belova, jedoch in einem fast vollständig unzugänglichen Schlupfwinkel aufhalten. Man hofft aber, daß der bald zu gewärtigende Eintritt strenger Kälte diese Ehrenmänner zwingen werde, ihr hochgelegenes Nest zu verlassen und in die Thäler herabzusteigen. Bedauerlicher Weise sind neuerliche freche Raubansfälle zu verzeichnen. Gestern wurde nämlich die von Sofia nach Rustschuk abgegangene Post von einer aus sechs Köpfen bestehenden Räuberbande zwischen Araba-Konak in Orkhanie überfallen und beraubt. Zwischen dem Postillon des überfallenen Wagens und dem ihn begleitenden Gendarmen einer- und den Räubern andererseits entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf der Gendarm getödtet wurde. Der Postillon des zweiten Wagens hatte die Geistesgegenwart, während dieses Handgemenges umzukehren und in rasender Eile bis zur Ortschaft Jask-Kessen zu fahren. Nachdem die Räuber sich überzeugt hatten, daß die Postbeutel bloß Briefschaften enthalten, kümmerten sie sich nicht weiter um den Fang und flüchteten in die Berge. Die Post hat nach diesem Vorfalle ihre Fahrt nach Plevna fortgesetzt. — In Samakow fand am 14. d. ein heftiger Kampf zwischen einer großen Brigantenbande und der Gendarmarie statt. Die Letztere tödtete den Führer, sowie fünf Mitglieder der Bande, der Rest wurde gefangen genommen.

(Tyranie in Mode.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus London geschrieben: Die allmächtige Mode verschont auch die Weintrinker nicht. Vor einem Jahrzehnt war Cherry der nationale Wein; ihn verdrängte

der trockene Champagner und an seine Stelle tritt jetzt der Portwein. Angesehene Aerzte, wie Jenner und Gull haben den Champagner auf ihre Proskriptionsliste gesetzt und empfehlen jetzt Bordeaux als Tischwein mit einer Krönung von zwei bis drei Gläsern Portwein. Das Jeltzamste ist, daß dieser kräftige, zuckerhaltige Wein den Sichtbrüchigen als Heilmittel dient, nachdem er lange für den Bringer des Zipperleins gegolten.

(Nicht übel.) In Petersburg kursirt das Gerücht, daß sich der Chef der Detektiv-Polizei, Butilin, als stiller Kompagnon von Räubern und Dieben entpuppt habe. Das durch die eingeleitete Untersuchung zu Tage geförderte Material soll ganze Bände füllen und bis zur Evidenz nachweisen, daß der oberste Beamte der Kriminalpolizei einen bestimmten, ganz erheblichen Sold von verschiedenen Verbrecherbanden bezogen habe.

(Schrecklich aber doch richtig.) Ein größerer Landwirth kauft niemals Fleisch beim Schlächter; er hat große eigene Viehherden und wenn er Fleisch gebraucht, schlachtet er sich selbst.

Deutsche Schulvereine.

(Deutscher Schulverein.) In der Ausschussitzung am 13. September wird der Ortsgruppe Jablonek für die erfolgreiche und mehrjährige Unterstützung der dortigen Schule durch ergebnisreiche Sammlungen, den beiden Ortsgruppen in Dux und der Ortsgruppe in Welchau für Festerträge, sowie dem Herrn Leopold Mauld für eine der Volksbibliothek in Königinhof zugewendete werthvolle Bücherspende der Dank ausgesprochen. Dr. Groß berichtet über die Eröffnung des Kindergarten in Stecken, sowie über die durch die Elementarereignisse nothwendig gewordene Verlegung des Ortsgruppenabendes in Budweis. Der Fortbezug eines Stipendiums für einen Gottscheer Lehramtskandidaten an der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt wird bewilligt, der Restbetrag für Einrichtung des Korbflechtunterrichtes an der Holzindustrieschule in Gottschee flüssig gemacht, sowie für den Violinunterricht und zur Unterstützung armer Schüler des Gymnasiums in Gottschee der nothwendige Betrag eingestellt. Ferner wird die Zustimmung zu dem in Jablonek in Vorschlag gebrachten Kindergartenlokale ertheilt, eine Berathung über die Schulverhältnisse in Königinhof gepflogen und die Stimme des Vereines im Kuratorium der Ackerbauschule in Budweis Herrn Josef Tschek übertragen. Schließlich werden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Freiberg, Wischau, Königsfeld, Laibach, B. Trübau und Schendorf erledigt.

(Der Kalender des Schulvereines für Deutsche auf das Jahr 1889) unter Mitwirkung von F. Krautmann geleitet von Karl W. Gawalowski ist soeben erschienen und wurde der Vertrieb desselben von der Vereinsleitung der Buchhandlung A. Amonesta, Wien IV. Margarethenstraße 12 übergeben. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Kalender diesmal volkstümlicher gestaltet worden ist und Alles enthält, was man in einem praktischen Kalender zu finden gewohnt ist, weshalb für Besitzer desselben die Anschaffung eines anderen Hauskalenders überflüssig

erscheint. Das Jahrbuch ist mit gediegenen Holzschnitten geziert und enthält zahlreiche unterhaltende und belehrende Beiträge namhafter nationaler Schriftsteller und Dichter. (F. Dahn, R. Hammerling, H. Kienzl, F. Keim, A. A. Raaff, A. Thurn, A. Pichler, G. Ritterhaus u. v. a. m.) Der Preis ist so niedrig wie möglich gestellt worden und beträgt nur 50 kr. Der Kalender kann durch alle Buchhandlungen und Kalender-Versehrer bezogen werden. An Ortsgruppen und Mitglieder des Vereines übersendet die Verlagsbuchhandlung A. Amonesta, Wien IV. Margarethenstraße 12 Bestellungen von mindestens 10 Stück portofrei.

Mus Stadt und Land.

(Veränderungen im Finanzdienste.) Die Finanzlandesdirektion hat die Steueramtskontrolloren Anton Laßbacher und Ferdinand Repper zu Steuernehmern, die Steueramtsadjunkten Franz Petschovnick, Josef Schäffer, Alois Pilik, Franz Kristl, Heinrich Bidiz, Klement Schmuß und Leop. Egger zu Steueramtskontrolloren und die Steueramts-Praktikanten Johann Kotischwan, Heiner Klinger, Rudolf Postruschnik und Alois Trummer zu Steueramts-Adjunkten ernannt.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Dienstag, den 25. September findet um 3 Uhr Nachmittag im Rathhause eine Sitzung des Gemeinderathes mit folgender Tagesordnung statt: Neuwahl des Ausschusses der Gemeinde-Sparkasse. — Anträge anlässlich der Jubiläumsfeier Sr. Majestät. — Ersuchen der Reichs-Obstaustellung um Ueberlassung von Dekorations-Gegenständen. — Petition um Verlängerung des Asphalt-Trottoirs in der Mellingerstraße. — Antrag wegen Zuerkennung des Definitivums mehrerer Wacheute. — Das Draufüberfuhr-Komitee ersucht um Grundankauf für Straßenzwecke. — Antrag wegen Erhöhung der Gebühr des im Stadtbezirke Marburg für den Konsum verbrauchten Bieres. — Gesuch in Wohnungs-Angelegenheiten.

(Deutscher Sprachverein.) In der letzten Versammlung kam das freundliche Einladungsschreiben des Zweigvereines in Kassel zum Besuche der daselbst am 29. und 30. d. M. stattfindenden Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereines zur Verlesung. Da vom hiesigen Zweigvereine aller Wahrscheinlichkeit nach Niemand in der Lage sein dürfte, nach Kassel zu reisen, wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Hans Stingl in Krems, Mitglied des Gesamtvorstandes, mit der Vertretung des hiesigen Zweigvereines betraut und zugleich ersucht, den vom Marburger Zweigvereine gestellten Antrag auf der Hauptversammlung zu begründen. Auf die von einem Vereinsmitgliede gemachte Mittheilung hin, daß die Warnungstafeln am Draufstege Verstöße gegen die Rechtschreibung und Sprachlehre enthalten, wurde beschlossen, den Herrn Bürgermeister um Abhilfe zu ersuchen und an denselben die Bitte zu stellen, in seinen Bestrebungen nach einer deutlichen, die unnöthigen Fremdwörter möglichst vermeidenden Amtssprache des Stadtrathes nicht nachzulassen.

(Gewerbliche Fortbildungsschule.) An derselben wird der Unterricht am 1. Oktober l. J. eröffnet. Die Einschreibungen der Lehrlinge werden Sonntag am 30. d. Vormittag von 9—12 Uhr und Nachmittag von 1 bis 4 Uhr in den bisher benützten Zeichen-Lehrzimmern der Fortbildungsschule (Realschulgebäude) vorgenommen. Die Eintheilung der Unterrichtsstunden wird im Laufe dieser Woche bekannt gegeben werden.

(Marburger Schützenverein.) Bei dem am verfloffenen Montage abgehaltenen Schießen erhielten folgende Herren Tiefschußbeste, und zwar: 1. Best Pugel, 2. B. Hausmaninger, 3. B. Erhart, 4. B. Emil Grös, 5. B. Alois Quandest und 6. B. Kočevar. Das erste Kreisbest erhielt Herr Pugel, das zweite Herr Kočevar.

(Sängerausflug des Grazer Arbeiter-Sängerbundes.) Anlässlich des Besuches des genannten Vereines findet heute in Thomas Göz Bierhalle ein Konzert unter Mitwirkung der Gesangsabtheilung des hiesigen allgemeinen Gesangvereines statt.

(Nach zehn Jahren.) In Radkersburg verschwand, wie von auswärtigen Blättern gemeldet wird, vor zehn Jahren ein wohlhabender Kaufmann plötzlich spurlos, und da für die Annahme eines Selbstmordes keinerlei Anhaltspunkte vorhanden waren, wurde der Verdacht rege, der Vermisste könne einem Raubmorde zum Opfer gefallen sein; allein trotz aller Nachforschungen nach dem Kaufmann oder dessen etwaigen Mördern, konnte bis vor kurzem nichts ermittelt werden, was klares Licht in die Affaire gebracht hätte. Nun soll es sich dieser Tage endlich herausgestellt haben, daß ein Mann im Vereine mit seinem Nachbar den Kaufmann auf dem Wege vom jetzigen Bahnhofe zum Gasthause

bekannt, in Wirklichkeit längst verstorbenen Offizier. Ich bin als Militärarzt beim Manöver und wundere mich eben darüber, daß unser Major ein so jugendliches Aussehen hat, als ganz in meiner Nähe unvermuthet eine Kanone abgefeuert wird. Erschrocken fuhr ich in die Höhe, wache auf und merke, daß der vermeintliche Kanonenschuß seine Ursache in dem Oeffnen der Schlafstubenthür, durch die jemand eingetreten, findet. Wahre Ewigkeiten hatte ich in dem Traum durchlebt; aber als ich auf die Uhr nachsah, war seit dem Einschlafen nicht mehr als eine Minute vergangen, viel kürzere Zeit, als man zum bloßen Erzählen braucht."

So wenig Merkwürdiges dieser sonst sehr gewöhnliche Traum zeigt, so gibt er doch ein vorzügliches Beispiel ab für den hohen Grad von Täuschungen, denen Träume bezüglich ihrer Zeitdauer unterliegen. Auch sind Beobachtungen, an denen sich ebenfalls die außerordentliche Kürze der Zeit ergibt, innerhalb deren ein Traum im Gehirn des Schlafenden sich abspielt, wiederholt gemacht worden.

Napoleon I., der bei der Explosion der Höllemaschine im Wagen schlief, durchlebte in dem unendlich kleinen Zeitraum zwischen den Wahrnehmung des Knalles und dem Erwachen den Uebergang über den Tagliamento und die Kanonade der Desterreicher und erwachte mit dem Ausrufe: „Wir sind unterminirt!“

Ebenso wie im Traume hat man auch bei außerordentlichen Vorgängen, so z. B. in Fällen von dringender Lebensgefahr, beobachtet, daß die seelischen Prozesse mit ungewöhnlicher Schnelligkeit sich abspielen. Von einer Dame, die dem Ertrinken nahe war, wird berichtet, daß sie nach ihrer eigenen Mittheilung in dem Zeitraum von zwei Minuten ihre ganze Vergangenheit noch einmal durchlebte, wobei die unbedeutendsten Details sich vor ihrer Phantasie ausbreiteten. Scholz nimmt an, daß in Augenblicken großer Lebensgefahr das Seelenleben sich gewissermaßen konzentriert und eine große Fülle unbewusster Vorstellungen sich plötzlich an die Oberfläche drängt; andererseits dürfte eine Erklärung für die außerordentliche Schnelligkeit, mit der die verschiedenen Vorstellungen im Traume aufeinanderfolgen, wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß mit der Ausschaltung gewisser Nervenzentren (Ganglien), wie sie allem Anscheine nach im Traume stattfindet, die Bahn, welche der Nervenstrom im Gehirn zurückzulegen hat, eine kürzere, und der zu überwindende Widerstand ein so viel geringerer ist als im wachen Zustande, wo jene Ganglien, in welchen die höheren seelischen Thätigkeiten sich abspielen, als eben so viele die Fortleitung des Nervenstromes verzögernde Zwischenstationen in den Gehirnapparat eingefügt sind.

überfallen und ermordet, sodann den Leichnam beraubt und im Hofe des Gasthauses vergraben habe. Der Mörder soll bereits verhaftet sein. — Uns wird unterm 20. d. aus Radkersburg über diesen Fall geschrieben: Zu Beginn des Frühjahres fand man in dem benachbarten Glasbach, als der Gastwirth P. behufs Erweiterung seines Gasthauses einen Keller baute, ein menschliches Skelett. Die diesbzüglich gepflogenen Untersuchungen blieben erfolglos und man nahm an, daß das Gerippe bereits durch viele Jahre sich im Schooße der Erde befand. Vor Kurzem erkrankte der frühere Besitzer jenes Gasthauses so schwer, daß man seinen Tod täglich erwarten konnte. Als der Priester mit den Sterbesakramenten bei dem Kranken erschienen war, legte dieser bei der Beichte das Geständniß ab, daß er vor ungefähr zehn Jahren einen Mann, der bei ihm übernachtete, meuchlings ermordet und beraubt und den Ermordeten in seinem Keller verscharrt hatte, und daß jenes Gerippe, das man im Frühjahre gefunden, von dem Ermordeten herrühre. Der Priester wußte den Mörder zu bewegen, daß er das Geständniß vor einer Gerichtskommission wiederholte, wobei er zugleich angab, daß er viel früher schon mit einem anderen Wirthe in des letzteren Gasthaus einen Reisenden umgebracht und ebenfalls vergraben hätte. Der andere Wirth wurde in Graz ermt, die gepflogenen Nachforschungen nach dem zweiten Opfer erwiesen sich bis jetzt als erfolglos.

(Der Wochenmarkt) am 22. d. war, wenn auch im ganzen Großen nicht so reichlich wie jener am 15. d. besetzt, doch immerhin sehr stark. Der Besuch von fremden Einkäufern war gleichfalls ein sehr großer, daher der Markt um 11 Uhr Vormittag nahezu ausverkauft. Jene Leute, die sagen, daß man in Graz und Wien ebenso billig kauft, wie in Marburg, mögen wohl an Markttagen sehen, wie viele Obsthändler und Greisler einkaufen, und wenn jene sodann die Regie berechnen, was so ein Transport nach Graz kostet, so werden sie dann die Ueberzeugung haben, daß Marburg wohl die Stadt des billigsten Lebens in Oesterreich sei. An Cerealien wurden zugeführt: 31 Wagen mit Erdäpfeln, 21 mit Kraut und 14 Wagen mit Zwiebeln. Von diesen Waaren waren aber schon am Vorabend 14 Wagen aufgefahren und hatten ihren Inhalt an Mann gebracht. Obst und Grünspeisen wurden in 1000 Körben feilgeboten und zwar sehr billig; man erhielt zwei schöne große Pflirsche um 1 kr.; Preiselbeeren, das so sehr beliebte Winterkompot, bekam man das Liter um 6—7 kr. Der Getreidemarkt war weniger gut besetzt, doch waren noch immerhin 115 Säcke zu ein Hektoliter am Plage. Am Schweinemarkte wurden 250 Schweine aufgetrieben. Am Fleischmarkt hatte man das Fleisch von 72 geschlachteten Schweinen feilgeboten und zwar zu den gewöhnlich billigen Preisen. Der Geflügelmarkt war mit über 350 Paar verschiedenen Geflügelarten besetzt. Man kaufte ein Paar Backhühner mit 40—50 kr., ein Paar Brathühner mit 50—70 kr., ein Paar Enten mit fl. 1 bis fl. 1.20, ein Paar Gänse mit fl. 2.20 bis fl. 2.60. Der Marktaufsicht wurde wenig Anlaß zu Konfiskationen geboten. Die Milch war in bestmöglicher Qualität. Außer einer Partie Würste, welche einer Bäuerin abgenommen und vertilgt wurden, waren alle Fleischsorten frisch. Einem Speckbauern wurde seine Stangenwaage, nachdem dieselbe zu Ungunsten der Käufer einen Vorschlag von 2 Dkg. gehabt hatte, konfisziert. Obst wird gegenwärtig in 18 Zillen à 50—60 Startin hier eingeladen und drauabwärts verfrachtet.

(Die guten Kameraden.) Am verflossenen Donnerstage versuchte ein Bursche bei einem hiesigen Pferdeeschlächter ein Pferd, das er bereits vor zwei Tagen zum Kaufe angetragen hatte, loszuwerden. Nachdem er jedoch diesmal sammt Wagen erschienen war und sich als Selcher aus Warasdin ausgab, kam er dem Schlächter verdächtig vor. Derselbe jendete daher nach der Polizei. Bei der unwillkommenen Vorstellung zwischen dem Wachmann und dem Pferdeverkäufer, gab letzterer an, Franz Schibel zu heißen und ein abgehauster Fleischselcher aus Warasdin zu sein, der nun sein letztes Pferd sammt Wagen verkaufen wolle. Nachdem er jedoch für seine Angaben keine Beweise erbringen konnte und außerdem dem Wachmann nicht ganz unbekannt erschien, wurde er als verhaftet erklärt und in der bekannten höflichen Weise eingeladen, auf das Polizeiamt mitzugehen. Der Pseudo-Warasdiner, dem die Einladung nicht unerwartet gekommen war, leistete derselben willig Folge. Unterwegs gestand er indessen, daß sein Kollege, mit dem er auf der Bahn bei Spielfeld gearbeitet hatte, dessen Namen er jedoch nicht kenne, ihn beauftragt habe, das Gefährte zu verkaufen. Dieser Kollege, welcher auf der Straße warten sollte, war aber inzwischen, wohl Böses ahnend, verschwunden. Es wurden daher die Sicherheitsposten der Vorstädte

telephonisch hievon in Kenntniß gesetzt und denselben eine Personbeschreibung des Verschwundenen mitgetheilt. Es währte auch nicht lange bis der Gesuchte auf der Leitersberger Straße aufgefunden und zur Haft gebracht wurde. Dieser, welcher auf den Namen Franz Macin hörte, gestand nun, mit dem Erstarrtirten am Abend des 18. d. von Marburg nach Gabrje bei Cilli gekommen zu sein, sich in die Behausung seines Vaters eingeschlichen, übernachtet und am nächsten Abende Pferd und Wagen gestohlen zu haben. Dann seien sie nach Marburg gekommen, um die Beute zu versilbern. Zur Deckung der verschiedenen Mauthauslagen hatten sie ein Lammfell mitgenommen, welches sie in Windisch-Feistritz verkauft. Macin sagte weiters, er habe bei diesem Verkaufe bereits bemerkt, daß er sich in schlechter Gesellschaft befinde, denn sein Kollege, welcher richtig Franz Winkler heiße und ein vagabundirender Fleischer sei, habe ihn schon damals betrogen, also gewissermaßen das Lammfell über die Ohren gezogen. Die beiden Fremde, welche zum Zwecke dieses Diebstahls ihre Tagelöhnerarbeit bei Spielfeld eingestellt hatten, wurden dem Gerichte eingeliefert. Das Gefährte wurde dem unglücklichen Vater zugestellt.

(Verhaftet.) Eine 18jährige Dirne aus der hiesigen Umgebung ging nach ihrer letzten hiesigen Abstrafung nach Obersteier und verübte zu Kapfenberg einen größeren Einbruchsdiebstahl. Diewegen gerichtlich verfolgt, wurde sie bei ihrem Erscheinen in Marburg von einem Wachmann arretirt. In ihrem Besitze wurden die meisten Effekten vorgefunden.

(Unter Kameraden.) Am 21. d. machte am Bahnhof ein Flößer aus Mahrenberg dem diensthabenden Wachmann die Anzeige, daß ihm auf der Reise hieher ein den Bahnhof verlassender anderer Flößer mit einem Beilhiebe verletzt habe. Der Anzeiger triefte von Blut und hatte eine große Wunde auf der Vorderseite der linken Schulter und mußte sofort ins Spital gebracht werden. Der Thäter, der während eines Wortwechsels dem Verletzten diesen Beilhieb versetzt, wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Friedau. (Viehmarkt.) Der hier am 11. d. abgehaltene Viehmarkt war diesmal sehr schwach mit Vieh besetzt. Der Grund mag wohl darin liegen, daß von Kroatien kein Vieh herübergebracht werden konnte, weil die Drauüberfuhr durch das Hochwasser zerstört worden war. Käufer hatten sich diesmal sehr viele eingefunden, und wurde das meiste Vieh an Mann gebracht. Der nächste und letzte diesjährige Viehmarkt (Martinimarkt) wird hier Montag den 12. November abgehalten werden.

St. Leonhard W. B. (Jubiläumsefeier.) Am 15. September, am Tage des Schlußes, feierte der hiesige Ortschulrath mit der Schuljugend das 40jährige Regierungsjubiläum unseres erhabenen Monarchen, des Kaisers Franz Josef, und es muß dieses Fest als ein vollkommen dieser Feier entsprechendes und gelungenes genannt werden. Es sollte am genannten Tage um 9 Uhr Früh aus diesem Anlasse ein Festgottesdienst gelesen werden, welcher jedoch wegen der besonderen Liebenswürdigkeit unserer Geistlichkeit und Konforten unterblieb. Wir wollen darauf noch am Schluß ausführlicher zurückkommen und wollen hier bemerken, daß eine h. Messe mit Te Deum gelesen wurde, jedoch nur, wie uns die Herren verständigten, aus Anlaß des Schlußes. Nach Beendigung der h. Messe versammelten sich die gesammte Schuljugend und die Festgäste im Schulzimmer der vierten Klasse, wo Herr Oberlehrer Reich eine Ansprache an die Schuljugend hielt und dieselbe mit einem dreimaligen Zivio auf Se. Majestät den Kaiser Franz Josef I. schloß. Die Musik intonirte die Volkshymne. Nun begann die Vertheilung der Bekleidung an wirklich bedürftige, arme Schulkinder; es erhielten 25 Kinder vollständige Anzüge sammt Beschuhung und 11 Kinder, welche mit guter Beschuhung versehen waren, vollständige Anzüge. Während der Vertheilung der Schulkinder wurden vor dem Schulhause von Seite der Leitersberger Musikkapelle mehrere Musikstücke vorgetragen. Von 10—11 Uhr war Platzmusik. Um 3/4 12 Uhr versammelten sich abermals die Schuljugend und die Festgäste vor der Schule, worauf der Ausmarsch in den naheliegenden Wald des Rogbeck unter klingendem Spiele erfolgte. Hier war unter Bäumen auf einem mit Reisig und Blumen geschmückten Piedestale die Büste des Kaisers aufgestellt, bei welcher die Schuljugend vorüberzog und jeder einzelne Schüler einen Blumenstrauch an derselben niederlegte und sich sonach sämmtliche Schüler der Büste gegenüber im Halbkreise aufstellten. Die Büste wurde von einem

Schüler mit einem Lorbeerkränze, von einer Schülerin mit einem frischen Blumenkränze geschmückt. Nun hielt Herr Oberlehrer Reich die Festrede in slovenischer Sprache, welche er mit der Aufforderung an sämmtliche Anwesenden, mit ihm in ein dreimaliges Zivio auf unseren erhabenen Monarchen einzustimmen und mit der Abspielung der Volkshymne schloß. Hierauf erfolgte die Bewirthung der Schuljugend, worauf allerlei Kinderspiele mit Vertheilung von Besten abgehalten wurden. Durch die ganze Zeit hindurch spielte die Musik. Um 5 Uhr war Schluß des Festes und die Schuljugend wurde nach Hause gelassen; wir sind überzeugt, daß derselben sowohl, als auch den anwesenden Eltern dieses Fest lange Zeit in guter Erinnerung bleiben wird. Von Seite der hiesigen Geistlichkeit und Konforten wurde alles Mögliche aufgeboten, um das Zustandekommen dieses Festes zu hintertreiben; und fragen wir uns warum? Weil es unserem Kaplan Jvan Bohanec sammt seinem Anhang mißlungen ist, dieses Fest selbst und zwar in echt slovenisch-nationalem Sinne zu veranstalten, um ja recht zeitlich den Keim des politischen Zwistes in die Herzen der Jugend legen zu können. Sehr überraschte uns das Benehmen unseres Kanonikus Herrn Georg Tutef, welcher uns ursprünglich die Abhaltung eines Festgottesdienstes anläßlich des 40jährigen Regierungsjubiläums zusagte, in letzter Stunde sich jedoch bewogen fühlte, dies abzusagen und zu erklären, daß zwar eine h. Messe gelesen werden wird, jedoch nur aus Anlaß des Schlußes und sich dann darauf bezog, daß der hohe Landes-Schulrath im Einverständnisse mit dem fürstbischöflichen Ordinariate die allgemeine Feier für den 1. eventuell 3. Dezember l. J. anordnete. Hierauf wurde ihm schriftlich erklärt, daß dies dem Ortschulrath längst bekannt und es wohl selbstverständlich sei, daß an einem dieser Tage die allgemeine Feier begangen werden wird, daß es jedoch jeder einzelnen Korporation freistehet, dieses Fest separat zu feiern, und der Ortschulrath gerade den Tag des Schlußes gewählt hatte, damit mit der Schuljugend allein diese Feier begangen werde, weil dies auch auf das Gemüth der Jugend besser und erhebender einwirken dürfte, und es wurde der Herr Kanonikus gleichzeitig abermals ersucht, den Festgottesdienst aus diesem Anlasse abzuhalten, da die Festfeier am gedachten Tage programmäßig vor sich gehen wird. Wir erwarteten daher umsomehr von Seite dieses Herrn soviel Takt, da erstens das Ersuchen zur Abhaltung des Festgottesdienstes aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums des Monarchen an ihn gestellt wurde, und zweitens wir uns ja bereit erklärt haben die Kosten für den Festgottesdienst zu tragen. Doch was geschah? Von einem Festgottesdienst aus diesem Anlasse war keine Rede; als nach Schluß der heil. Messe die Schuljugend das Kaiserlied zu singen begann, verließ der Kanonikus sogar eiligst den Altar, und nicht genug mit dem, es mußten auch die Lichter am Altare während des Absingens der Volkshymne, vom Mesner ausgelöscht werden; die Glocken durften kaum angeschlagen werden, und zwar nur vor Beginn der heil. Messe, später gar nicht. Wir finden für dieses Vorgehen keinen passenden Ausdruck. Wir wollen hoffen, daß der sehr alte Herr weniger an diesem Vorgehen Schuld trägt, als sein guter Rathgeber Kaplan J. Bohanec, welcher in seinem nationalen Eifer Alles bei Seite setzt, vergißt, daß er lediglich römisch-katholischer Priester ist und als solcher doch wissen soll, daß die Deutschen einen und denselben Herrgott haben, wie die Slovenen, daher auch die gleiche Berechtigung in der Kirche finden müssen, wie dieselben, und zum mindesten ebenso ihren Kaiser lieben, daß es ihnen nicht ver sagt werden kann, denselben zu feiern.

St. Leonhard. (Dank.) Denjenigen P. T. Herren und Damen des Marktes St. Leonhard, die ihre hingebende Thätigkeit mit sichtlichem Eifer dahin entfaltet haben, daß am 15. September d. J. acht- unddreißig Schulkinder vollständig bestieft, beschuht und bekleidet, bei dreihundert Schüler aber mit Fleisch, Wecken, Kuchen, Würsten, Milchbrot, Wein und Kaffee bewirthet und mit Musik erheitert wurden, sei auf diesem Wege nochmals der schönste Dank im Namen der Schüler öffentlich ausgedrückt.

Gingefendet.

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels und für Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufshaus der bürgerlichen Tischler und Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (501)

Vom Büchertisch.

(Der „Bazar“.) Es ist für unsere Frauen eine schwierige Aufgabe gegenüber den vielen Anpreisungen in Tagesblättern, das wirklich Gute herauszufinden. Jede gebildete Frau wird die Wahrheit dieses Satzes bereits praktisch erfahren haben, vornehmlich in Bezug auf Journale. Jedes Journal behauptet das „beste“ zu sein — indeß der Erfolg entscheidet. Zu den vom Erfolg gekrönten Damen- und Mode-Journalen zählt in erster Linie der allbekannte, allbeliebte „Bazar“, dessen Abonnentenzahl laut notarieller Bestätigung vom 9. Juni d. J. über 102,000 betrug, wobei die nach Hunderttausenden zählenden Abonnenten der fremdsprachigen Ausgaben nicht eingerechnet sind. Einer der Hauptvorteile dieses Blattes besteht neben der großen Fülle Modebilder vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in der großen Anzahl der Schnittmuster in natürlicher Größe (der „Bazar“ bringt doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein anderes Modenblatt). Was nützen auch Moden-Abbildungen ohne Schnittmuster? Die als „korrekt“ bekannten Schnittmuster des „Bazar“ ermöglichen selbst ungeübten Händen das Selbstanfertigen der Kleider, Paletots, Kinderanzüge u. s. w. Welche Ersparnis liegt darin! Nicht minder werthvoll sind die praktischen Handarbeitsvorlagen, die jede Nummer bringt und schließlich: wie reichhaltig sind die Unterhaltungs-Nummern ausgestattet! Romane und Erzählungen, prächtige Illustrationen, Modenberichte, erprobte Rezepte für Haushalt und Küche! Der vierteljährliche Abonnementspreis von 2 1/2 Mark ist bei dem reichen Inhalt und der eleganten Ausstattung ein geringer.

Hühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters besonders aufmerksam. (205)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. Philadelphia, 19. September. Der Postdampfer „Niederland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Eine Wohnung.

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, 10 Minuten vom Südbahnhof an der Grazerstraße gelegen, ist bis 2. Oktober zu vermieten. Anfrage: A. Pfriemer. 1442

Zu miethen gesucht:

eine Wohnung mit einem großen oder zwei kleinen Zimmern und Küche, womöglich in der Stadt. Anträge an die Verwaltung des Blattes erbeten. 1405

Haushaltungsschule.

Die Aufnahme der Schülerinnen in die Haushaltungsschule findet Sonntag den 23. d. M. von 9-12 Uhr und Mittwoch den 26. von 3-5 Uhr im Schulgebäude in der Pfarrhofgasse statt.

Zene Schülerinnen, welche die Anstalt schon besucht, haben den Taufschein, die neu Eintretenden nebst dem Taufscheine auch das Entlassungszeugniß einer Volks- oder Bürgerschule vorzuweisen. Bei der Aufnahme hat jede Schülerin 1 fl. Einschreibegeld als Lehrmittelbeitrag zu entrichten.

In den Arbeiten wird gelehrt: Handnähen, Wäscheausbessern, Schlingen, Weißsticken, Wäschezuschnitten, Maschinnähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen und Kunstarbeiten jeder Art.

Lehrgegenstände: Haushaltungskunde, deutsche Sprache, Aufsatz, Rechnen und Buchführung, Geographie, Geschichte der Frauen, Zeichnen, Malen und Gesang. Den Eltern steht das Recht zu, aus den angeführten Unterrichtsgegenständen eine geeignete Auswahl für ihre Töchter zu treffen. 1434)

Das Damenkuratorium.

Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten, als Mitesser, Blüthchen, Rötthe des Gesichts, Hautschärfe etc. und gibt der Haut einen zarten, blendendweissen Teint. Vorräthig à Stück 40 kr. bei Ed. Rauscher. (1439)

Franz Hirschmann,

Schneider und Fleckpuher,

wohnt: Kaserngasse 4 (Gränich'sches Haus).

Danksagung.

Für die vielen Beweise regen Mitgeföhles und herzlichster Theilnahme, welche uns bei dem so unerwarteten Ableben des nun in Gott ruhenden, geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Bruders, des Herrn

JOSEF WOLF,

dargebracht wurden, insbesondere aber für die so grosse Betheiligung am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden, sagen wir Allen den herzlichsten, wärmsten Dank.

MARBURG, den 22. September 1888.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Advertisement for Singer sewing machines. Includes an illustration of a Singer sewing machine on a stand. Text: 'Nur 30 fl. Eine ganz neue sehr gute Singer-Maschine... Math. Brosch, Herrengasse 23.' Vertical text on the right: 'Garantie 6 Jahre.' (117)

Advertisement for Dr. Popp's Venus-Seife and Sonnenblumen-Seife. Text: 'Dr. POPP's Venus-Seife per Stück 50 fr. Sonnenblumen-Seife aus den Blüten der Sonnenblume per Stück 40 fr.' (1440)

Advertisement for J. G. Popp, a supplier of soap and perfumery. Text: 'J. G. POPP, (21) kais. königl. Hof-Lieferant, Wien, I., Bognergasse 2. Dépôts in allen besten Parfümerien, Droguerien, Galanteriewaaren-Handlungen des In- u. Auslandes. Man verlange ausdrücklich Popp's Seifen.'

Advertisement for 'Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen'. Includes a decorative logo. Text: 'ist die „Illustrirte Frauen-Beitungen“. Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 200 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt für den ausgebehtesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen

Advertisement for 'Phospharmonium'. Text: 'von einem berühmten Meister, um 39 fl. zu verkaufen. Anfrage: Herrengasse 26, I. Stock. (1342)

Advertisement for 'Zwei schöne Wohnungen'. Text: 'bestehend aus zwei und drei Zimmern sammt Zugehör, dann eine große Stallung, Wagenremise und Magazine. zu jedem Geschäfte geeignet, in der unmittelbaren Nähe des Südbahnhofes. sind sogleich zu vermieten. Nähere Auskunft wird ertheilt: Mellingerstraße 9, I. Stock. (1385)

Advertisement for 'Gesucht wird: ein kleines möblirtes Zimmer'. Text: 'für eine solide Person. Anträge sind in der Verwaltung des Blattes abzugeben. (1440)

Advertisement for 'Der Bazar' magazine. Text: 'Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist Der Bazar. Touangehend für Mode u. nützlich für Handarbeit. Der „Bazar“ bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt. Der Bazar erscheint in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark (in Oesterreich-Ungarn nach Cours). Probe-Nummern versendet auf Wunsch die Administration des „Bazar“, Berlin SW. unentgeltlich.'

Advertisement for 'Tausende Tuchcoupons und Reste'. Text: 'für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersedung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar: 3-10 Meter Anzugstoff dick und stark (compl. Herrenanzug gebend) fl. 4-80; 3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser fl. 6-25; 3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein fl. 8-50; 3-10 Meter Anzugstoff feinst fl. 12-50; 3-10 Meter Anzugstoff hochfeinst fl. 16-50; 2-10 Mt. Winterrockstoff (comp. Winterrock gebend) fl. 5-; 2-10 Meter Winterrockstoff, fein fl. 9-; 1-70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend) fl. 8-35; 3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completen Salomanzug gebend) fl. 7-75; 3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend), feinst fl. 10-; Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall. D. WASSERTRILLING, Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn. Muster gratis und franco.'

Advertisement for 'Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen' (continued). Text: 'aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours). Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 33, Wien, I, Dperngasse 3.'

Alois Quandest in Marburg.

Fussboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.
Preis 1 grossen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche fl. —.68.

WACHS-PASTA (1230)

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. Preis 1 Dose fl. —.60
stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6.—.

Apoth. Max Panta's Medicinische Seifen.

Nur mit Schutzmarke ekt. In allen Apoth. zu haben.

Jodhol-Seife beist sicher und schnell Gesicht- und Nasenröthe, entstellende Rötze der Haut, rheumatische Affectionen und Suchtfechten. Preis 75 kr.	Carbol-Seife , desinficirende Toilette-seife, verdrängt alle ansteckenden Krankheits u. in deshalb unentbehrlich b. Epidemien u. in Krankenzimmern. Preis 35 kr.
Gicht- und Rheumatismus-Seife , unentbehrlich für an Gicht- und Rheumatismus-Leidende. Preis 1 fl.	Benzol-Seife 40 kr.
Neapolitanische Seife gegen Parasiten etc. Preis 90 kr.	Salicin- 40
Theer-Seife gegen alle Hautkrankheiten em-pfehlenswerth.	Glycerin- 25
Theer-Glycerin-Seife gegen alle Hautkrankheiten em-pfehlenswerth.	Kräuter- 35
Theer-Schwefel-Seife Dr. v. St. 35 kr.	Eierdotter- 35
	Gallen- 35
	Naphthol- 50
	Borax- 35
	Kampfer- 35

Zu haben bei **Eduard Raucher, Droguist, Marburg, Burggasse 8.** (284)

Schwächerzustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate** welche dem erschlafenen Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neus wissenschaft. Abhandlg. in deutscher, caechischer und ungarischer Sprache gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefen. unt. Couv. franco. Depositeur: **Karl Kreikonbaum Braunschweig.** (647)

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN **D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann** Professoren der Chemie an der Wiener Universität **bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.**

VAC-SIMILE DE L'ETIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS

Prämiirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.**

„FONCIÈRE“ Pester Versicherungs-Anstalt.

Actien-Capital: **Drei Millionen Gulden.**
Gebildet aus **30.000 Stück vollgezahlten Actien à fl. 100.**

Die Anstalt, welche zu den capitalkräftigsten und grössten Garantien bietenden Assecuranz-Instituten zählt, leistet Versicherung zu liberalsten Bedingungen und billigst bemessenen Prämiensätzen:

- gegen Brandschaden durch Feuer, Blitz und Explosion an Gebäuden, Fabriken, Maschinen, Requisiten, Waaren, Wohnungs-Einrichtungs-Gegenständen, Viehbeständen, sowie Feld- und Wiesenfrüchten im Freien und unter Dach lagernd;
- gegen Bruchschaden an Spiegeltafeln in Fenstern, Thüren und Meubles;
- gegen Transportschäden an reisenden Gütern zu Wasser oder zu Lande;
- auf das Leben des Menschen in allen Combinationen.

Die General-Agentenschaft in Graz der „Foncière“ Pester Versicherungs-Anstalt.
Nähere Aufklärungen und Auskünfte ertheilt bereitwilligst Herr **Ignaz Pongratz**, Hauptagent in Marburg, Tegetthoffstrasse 36. (1638)

Wetterfeste waschbare Anstrichfarben

— Prämiirt und patentirt in den meisten Ländern. —

- Schöner matter Ton.
- Bedeutend billiger wie Oelfarben.
- Anwendung wie Kalkfarbe.

Prospekte, Musterbuch, Alteste gratis und franco.
Probekistchen fl. 1.60 gegen Nachnahme.
Ludwig Christ, Linz a. D.
Tücht. Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

VISITKARTEN

100 Stück von 50 fr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Blumenfärbung liefert die **Buchdruckerei von G. Santig's Nfg. (G. Strauß)** in Marburg, Hofgasse Nr. 4.

Avis für Damen!

Die in ganz Oesterreich, Deutschland, Italien und der Schweiz überall sehr gut eingeführten und von bedeutenden Aerzten empfohlenen **Non plus ultra-Corsets** (Mieder) deren Einlage nie brechen kann, nicht drücken, und ohne sie zu zertrennen, sehr leicht gewaschen werden können, empfehle ich in grösster Auswahl auf das Beste.

1300) **Gustav Pirchan.**

Birkenbalsam-Seife

von **Bergmann & Co. in Dresden**

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Miteffer, Finnen, Rötze des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt.

Vorrätig à Stück 25 und 45 kr. bei **Eduard Raucher, Droguerie, Burggasse 8.** (344)

Familienhaus.

Ein nettes Familienhaus, mit grossem, schönen Garten, ist um den Preis von 4300 fl. zu verkaufen. 2000 fl. können darauf liegen bleiben. Näheres beim Eigenthümer: **Kärntnerstrasse 88.** (1398)

Das Vorzüglichste zum Glänzen (Wichsen) des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagen, Möbel etc. ist die vom

J. Bendik in St. Valentin

(Nieder-Oesterreich)

neuerfundene, durch Patent vor Nachahmung geschützte **Lederglanz-Finktur.**

Dieselbe wird nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern, sondern auch von k. k. Hobeiten zu Riemenzeug und Wagen verwendet, ist auch auf allen k. k. Staatsbahnen, sowie der k. k. priv. Südbahn, in deren Conium-Vereinen eingeführt und wurde deren Vorzüglichkeit durch chemische Analyse von erster Fachautorität der Lederindustrie bestätigt, und wolle nicht mit gewöhnlicher flüchtiger Glanzwische z. B. Lederappretur, Moment- oder Französischer Glanzwische etc. verwechselt werden, denn es besteht aus Bestandtheilen, welche dem Leder nur nützlich sind, denn sie saugt sich in's Lederwerk wie feines Oel ein, klebt nicht auf der Oberfläche desselben, und darf nicht weggeschabt oder gewaschen werden, wie es bei anderen Fabrikaten nach Gebrauchs-Anweisung der Fall ist, und im Unterlassungsfalle besonders an Riemenzeug das Sprünge verursacht.

Auch wurde nur diesem meinem Fabrikate von der hohen k. k. Regierung ein ausschliessliches Privilegium ertheilt und kommt um das Doppelte billiger wie andere ähnlich obbenannte Fabrikate.

Preis per Flasche: Nr. 1 1 fl., Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr. (letzte auf 60 Paar Schuhe genügend).

Um Schuhwerk, Pferdegeschirr etc. bei Nässe, trocken, bei Sommerhitze weich und geschmeidig zu erhalten, ist nur bestens erprobt das k. k. ausschliesslich patentirte **wasserdichte Ledernahrungs-Fett** von **J. Bendik in St. Valentin.** (875)

Beweise von dessen Vorzüglichkeit sind nicht nur zwei Patente für Lederconservirungs-Mittel, sowie 28 Prämirungen und hunderte von Anerkennungs-schreiben, sondern auch, das es vom k. k. Militär, ja sogar vom Allerhöchsten Kaiserhause seit nahezu 10 Jahren zu Jagd-schuhwerk benützt wird.

Niederlage in Marburg bei den Herren **Josef Martinz und F. P. Polasek**; Pottau bei **Burza**; Cilli bei **Troun & Stieger**; Laibach bei **Krisper und Schuhnig & Weber**; Graz bei **F. Kroath**; Leibnitz bei **Klementschij** und in allen größeren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschung.
Jede Flasche und jede Dose ist mit dem Namen des Erfinders **J. Bendik in St. Valentin (N. De.)** versehen. Poststempel Enns, den 26. Sept. 1886. (Adresse ex-orko im allerhöchsten Dienst.) Herrn Bendik J. in St. Valentin.

Theile Ihnen mit, das ich die von Ihnen erzeugte Lederglanzfinktur nun durch 3 Monate an allen in mein Fach schlagenden Lederbestandtheilen verwendete und selbe als zuträglich für das Leder, sowie schön schwarz und haltbar crachte; ersuche, mir umgehend 12 Flaschen einzufenden. Mit Achtung **Ramstorfer**, Stallmeister Sr. k. Hobeit des Durchl. Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-d'Este.

Niederlage in Marburg bei den Herren **Josef Martinz und F. P. Polasek**; Pottau bei **Burza**; Cilli bei **Troun & Stieger**; Laibach bei **Krisper und Schuhnig & Weber**; Graz bei **F. Kroath**; Leibnitz bei **Klementschij** und in allen größeren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschung.
Jede Flasche und jede Dose ist mit dem Namen des Erfinders **J. Bendik in St. Valentin (N. De.)** versehen. Poststempel Enns, den 26. Sept. 1886. (Adresse ex-orko im allerhöchsten Dienst.) Herrn Bendik J. in St. Valentin.

Theile Ihnen mit, das ich die von Ihnen erzeugte Lederglanzfinktur nun durch 3 Monate an allen in mein Fach schlagenden Lederbestandtheilen verwendete und selbe als zuträglich für das Leder, sowie schön schwarz und haltbar crachte; ersuche, mir umgehend 12 Flaschen einzufenden. Mit Achtung **Ramstorfer**, Stallmeister Sr. k. Hobeit des Durchl. Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-d'Este.

Geschäfts-Eröffnung.

Theodor Martin, Uhrmacher und Optiker, Marburg, Burgplatz 7.

Erlaube mir hiermit dem geehrten Publikum von Marburg und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von Sarajevo nach Marburg verlegt habe und am ersteren Platze nur eine Filiale belasse.

Empfehle somit mein großes Lager seiner Schweizer Taschenuhren in Gold- und Silbergehäusen. Eine reiche Auswahl neuester Wiener Pendeluhrn, Salonuhren, Wand- und Wanduhren. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhrketten neuester Facon.

Optische Gegenstände.

Augenläser bester Sorte, welche mit Verständniß genau dem Auge entsprechend angepaßt werden. Ferner: Barometer, Thermometer, Feldstecher, Sperrgüder, Flüssigkeitswaagen, Loupen, Bouffolen u. s. w., sowie ein reichhaltiges

Lager in echten Chinasilberwaaren

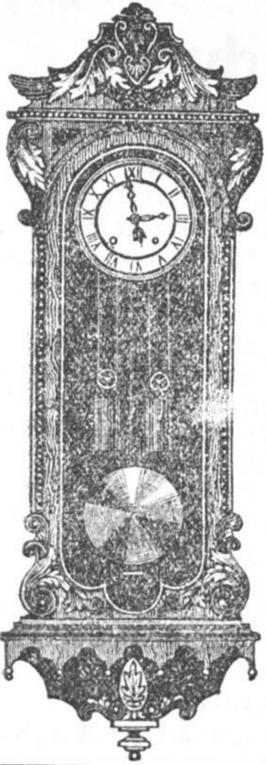
bestehend aus praktischen Haushaltungs-Geräthen, Eßbestecken, Ehrengaben, Nennpreisen mit Abzeichen u. s. w., welche sich als Geschenke zu allen Anlässen besonders eignen.

Für dauerhafte Haltbarkeit wird garantiert.

Durch solides Geschäftsgebahren und die aufmerksamste Bedienung meiner Kunden hoffe ich, mir dasselbe Vertrauen zu erwerben, dessen sich das Geschäft in Sarajevo erfreut und bitte daher um geneigten zahlreichen Zuspruch

1256)

mit vorzüglicher Hochachtung
THEODOR MARTIN.



ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC
(Gironde)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel, 1850 — London 1854
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 Durch den Prior Pierre COURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Hausgegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Haguerie BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

Drucksorten-Verlag
von
Ed. Janschig's Nfgr.
(L. KRALIK)
in
Marburg, Postgasse 4.

Zur Abnahme empfohlen:
Urlisten für die Geschwornen, per Bogen 2 fr.
Bagatellklagen, per Bogen 2 fr.
Winger-Ordnung, deutsch oder slovenisch, per Stück 5 fr.
Lehrbriefe, nette Ausstattung, per Stück 30 fr.

Alle Drucksorten für Gemeinde- und Pfarrämter, Schulen, Genossenschaften, Advokaten und Notare, Aerzte und Apotheker, Handel- und Gewerbetreibende, Lotto-Kollektanten und Verzehrungssteuer-Bereine stets am Lager.

Kataloge stehen zur freien Benützung.

Herrn G. PICCOLI, Apotheker „zum Engel“
in Laibach. (600)



Ihre Magen-Essenz hat mich von einem Leiden erlöst, das mich nahezu an den Rand des Grabes brachte. Mein Magen litt furchtbar ohne jede Hilfe, jede Hoffnung auf Besserung, und zu allem Unglück gesellte sich noch die Gelbsucht. Jedoch ich bin wieder hergestellt wie viele meiner Kameraden und bin Ihnen recht herzlich dankbar für meine Genesung.

Josef Tomažič,
Gensdarmeriepostenführer in Pola.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze



Schutzmarke.

trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (173)

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in Marburg a/D.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Das beste Mittel gegen Hühneraugen und alle Hautwucherungen ist Apotheker Meissner's (Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes Hühneraugen- und Warzen-Pflaster.

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.

20.000 Anerkennungen von Jänner b. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Vereinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch

Ap. Meissner's Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen.

Depôt in Marburg: A. W. König, Apotheker, Legethoffsstrasse und in allen renommirten Apotheken von Steiermark. (205)

Bau-Plätze.

An der Strasse zur Franz Josef-Kaserne und an vier behördlicherseits genehmigten neuen Seitenstrassen werden Bauplätze in beliebiger Grösse zum Preise von 30—70 kr. per Quadrat-Meter verkauft, oder auch der gesammte Complex von beiläufig 50.000 Quadrat-Metern an Bau-Unternehmer unter günstigen Bedingungen überlassen.

Den Abnehmern von Bauplätzen werden die etwa erforderlichen diversen Ziegel zu besonders billigen Preisen nach Bedarf beigegeben, wie auch eventuell Käufern des ganzen Complexes die Ziegelfabrikation in eigener Regie, gegen billiges Entgelt auf der Ziegelei in Ober-Rothwein, zugestanden.

Zur besonderen Beachtung wird hervorgehoben, dass der Bau ebenerdiger Häuser zulässig ist und auch die periodische Befreiung von der Hauszinssteuer, dann Gemeinde- und Bezirks-Umlagen zugestanden wird.

Die Nähe des Kärntnerbahnhofes mit den ausgedehnten Werkstätten und Arbeiter-Colonien, sowie die Nähe der Cavallerie- und Franz-Josef-Kaserne, dann des neuen ärarischen Verpflegs-Magazins sind für Neubauten besonders günstig.

Auskünfte ertheilt der Eigenthümer

FRANZ PERKO.

1400) Realitäten- und Ziegeleibesitzer in Marburg, Tappeinerplatz 3.



Franz Christoph's Fußboden = Glanz = Lack



geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätzig. Musteranstiche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

1024)

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack
Prag und Berlin.

Niederlage in Marburg: **S. Billerbeck**, Obere Herrengasse; Cilli: Josef Mattiè; Bleiburg: Anton Schetinz.

Dankagung.

Die hochgeborene Frau Maria Gräfin Nugent, geborne Gräfin Pallavicini, Gutsbesitzerin in Hausambacher, hat anlässlich der Regierungs-Jubelfeier Sr. Majestät des Kaisers dem allgemeinen Krankenhause den Betrag von 500 fl. gespendet, wofür der edlen Wohlthäterin der Anstalt, welche schon oft von ihr bedacht wurde, der tiefgefühlte Dank ausgesprochen wird.

Krankenhaus-Verwaltung Marburg,
am 20. September 1888.

A. Stelzl,

1437) Verwalter.

Logen-Verkauf.

Derfelbe beginnt für die Theater-Saison 1888/89 mit heutigem Tage, und ist der Kassier Herr Alois Quandest damit betraut.

1434) **Das Comité.**

Krankenunterstützungs- und Leichenverein zum heiligen Schutzengel in Graz.

Nachdem der derzeitige Cassier für Marburg, Herr Josef Bezulka, seine Stelle zurückgelegt hat, so werden die P. T. Mitglieder des obigen Vereines im eigenen Interesse erjucht, ihre Einzahlungen sowie Erkrankungsanmeldungen direct an die Vereinskassiererin Graz, Schmiedgasse Nr. 10, franko zu richten.

1438) Die Vereins-Direction.

Oekonom oder Weingartenleiter,

welcher die Landes-Ackerbauschule in allen Zweigen der Landwirtschaft mit Vorzug absolvirte, größere Güter selbstständig geleitet, sich mit langjährigen Dienstzeugnissen ausweisen kann, von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für die Verdienste des Obst- und Weinbaues mit der großen silbernen Gesellschafts-Medaille ausgezeichnet, der Kellerwirtschaft und des Weinhandels nach Kärnten bewandert, sucht seinen gegenwärtigen Posten als Oekonomie-Verwalter zu ändern, eventuell auch einige größere Weingarten-Realitäten in der Umgebung Marburg—Gams mit 1. Jänner zu übernehmen.

Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr Binauer, Bäcker, Kärntnerstraße 11, Marburg. (1418)

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, wird sofort acceptirt bei Herrn Carl Soß, Marburg. (1436)

Commis,

tüchtiger Verkäufer, der deutschen und der slovenischen Sprache vollkommen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei Josef Sedminck, St. Leonhard in Windisch-Büheln. (1430)

Tüchtiges Mädchen,

für ein Geschäft, wird gesucht. Vom wem? sagt die Verwaltung des Blattes. (1381)

Ein Lehrjunge (1432)

wird aufgenommen in der Glashandlung J. Wolfson, Marburg, Tegetthoffstraße 36.

Zwei Kostmädchen

welche die Bürger- oder Haushaltungsschule besuchen, werden aufgenommen. Anzufragen bei Frä. Jalas, Casinogasse 12. (1390)

Der Tiroler Krantschneider

empfiehlt sich bestens. Anzufragen bei Herrn Balaster, Lendgasse 4. (1403)

Kundmachung.

Am 9. Oktober 1888, um 10 Uhr Vormittag, findet im Amtsstofale des k. k. Truppen-Spitales in Marburg eine öffentliche Offert-Verhandlung wegen Sicherstellung der traiteurmäßigen Verköstigung der Kranken und Kommandirten in diesem Spital statt.

Das Nähere siehe in der Kundmachung vom 9. September 1888 Nr. 109 dieser Zeitung.

Vom k. k. Cruppen-Spital in Marburg.
16. September 1888. (1330)

Concurs-Ausschreibung

zur Besetzung von einem Inspektor-, Revidenten- und Bestellen-Posten für die Einhebung der selbstständigen Landesauslage auf den Verbrauch von Bier und gebrannten geistigen Flüssigkeiten in Steiermark.

Zur Durchführung des h. Landtagsbeschlusses vom 20. Dezember 1887 betreffend die Einführung der eigenen Einhebungsregie für die selbstständige Landesauslage auf den Verbrauch von Bier und gebrannten geistigen Flüssigkeiten mit 1. Jänner 1889 in Steiermark mit Ausnahme der Landeshauptstadt Graz, kommen folgende Stellen zu besetzen:

Ein Inspektor mit dem Wohnsitz in der Landeshauptstadt Graz, welchem die Leitung und Controlle der gesammten Regie im ganzen Lande obliegt.

3 Revidenten u. z. einer mit dem Wohnsitz in Graz für Mittelfteiermark, einer in Bruck für Obersteiermark und einer in Marburg für Untersteiermark, welchen insbesondere die unmittelbare Ueberwachung der Einhebungsorgane obliegt.

Endlich kommen im ganzen Kronlande circa 150 Einhebungsorgane mit einem Monatsgehalt von 35 fl. bis 40 fl. (zahlbar in halben monatlichen Raten) und einer Uebernachtungsgebühr anzustellen. Siehe Näheres im Blatte 114 vom 21. September.

Graz, am 15. September 1888. (1422)

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Exekutive

Feilbietung.

Am 28. September 1888 findet die executive Lizitation der bekannten Pulvermacher Stampfl'schen Realität in Feistritz an der Kärntnerbahn beim k. k. Bezirksgerichte in Marburg statt, wozu Kauflustige eingeladen werden. (1369)

Haus-Verkauf. (1402)

In Brunndorf bei Marburg, an der Lembacher Straße, nächst der Südbahnwerkstätte, ist ein im Jahre 1876 neugebautes, gemauertes Wohnhaus, bestehend aus 5 Zimmern, 5 Küchen, Keller, Brunnen, Garten und Acker, aus freier Hand um einen billigen Preis zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung der „Marburger Zeitung.“

Halbgedeckter

Zweispänner,

gut erhalten, um den billigen Preis von 95 fl. wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (1307)

Zu verkaufen:

Klee und Grummet am Stoppel.
Gefl. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. (1161)

Zu verkaufen:

50 Galbensässer bei Karl Lagger, Tarvis. (1425)

Brennholz-Verkauf.

Schönes, trockenes, 80 cm. langes Buchenscheiterholz, per Klafter fl. 9.50 in's Haus gestellt. Bestellungen sind zu richten an H. Witzler, Post Rötisch bei Marburg. (1326)

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör ist vom 1. Oktober an zu vermieten, Casinogasse 11. (1441)

Ein hübsch möbirtes Zimmer

zu vermieten bei A. Feß, Herrngasse. (1424)

3. 13.120.

(1340)

Kundmachung.

Zum Behufe der Wahl des Gemeinderathes der Stadt Marburg für die drei Jahre 1889, 1890 und 1891 ist das Verzeichniß aller wahlberechtigten Gemeinde-Mitglieder angefertigt und wird im Sinne des § 13 der Wahlordnung vom 23. December 1871 L.-G.-Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 in meinem Amtszimmer am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom heutigen Tage an durch sechs Wochen aufgelegt.

Gleichzeitig wird die Zustellung der Wählerlisten an die Wahlberechtigten veranlaßt und es können diejenigen, welche die Wählerlisten aus was immer für einem Grunde nicht zuerstellten erhalten sollten, dieselben im Gemeindeamte selbst übernehmen.

Die Präklusivfrist zur Einbringung der Einwendungen gegen die Ansätze in den Wählerlisten wird auf die Zeit vom 22. bis 30. Oktober 1888 festgesetzt.

Die Einwendungen können bei der Gemeinderaths-Kommission schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Marburg, den 1. September 1888.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Eine Wohnung,

ganzer I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zugehör, gassenseitig, vom 1. Oktober an zu vermieten: Kärntnerstraße 9, Burghardt'sches Haus. (1299)

Zu vermieten:

Ein Gewölb mit einem Zimmer bis 1. Oktober. — Eine Wohnung im I. Stock, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör bis 15. Oktober, Kärntnerstraße 9, Burghardt'sches Haus. (1435)

Zu vermieten:

eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche, Keller und Boden, per Monat zu fl. 20.—: Schulgasse 2. (1204)

Eine Wohnung,

drei Zimmer, Keller, Bodenanteil und Holzlage, ist vom 1. Oktober an zu vermieten. Auskunft bei Herrn Sodin, Pfarrhofgasse 17. (1433)

Schöne Wohnung,

zwei Zimmern, Küche, Keller, Gartenanteil etc., ist sogleich zu vermieten. Anfrage: Wielandgasse 14, ebenerdig. (1427)

Ein schön möbirtes Zimmer

ist sofort zu beziehen: Domplatz 6. (1399)

Möbirtes Zimmer,

gassenseitig, sofort zu vermieten. Kaiserstraße 4, I. Stock, rechts. (1419)

Ein hübsch möbirtes Zimmer

groß und licht, sofort zu vermieten: Herrngasse 5. Auskunft bei C. Bros, Hauptplatz 18. (1401)

Für kinderlose Parteien

sofort zu vermieten: zwei Wohnungen, zu je einem Zimmer, Küche, Holzlege, sowie ein Magazin und Keller: Pfarrhofgasse 15, I. Stock. (1382)

„Zum Tiroler“

Es ist ein gutes Sauerkraut Wohl eine begehrte Speise, Wird auf's Einschnneiden schon geschaut In ordentlicher Weise.

Man wähle d'rum den rechten Mann (1398)
Das Schneiden zu verrichten,
Ich empfehl' mich jeder Wirthschaft an
Nicht viel ist zu entrichten.

Ich arbeite mit allem Fleiss,
Und bitt' nur zu befehlen:
Am Hauptplatz, Josef Schinko weiss,
Wo ich bin zu bestellen.

unter der Post.